Nr. 47

B-8416

Auf den Spuren Karl Mays

Vor nunmehr 51 Jahren, am 31. Mai 1899, veröffentlichte der „Bayrische Kurier“ eine Nachricht, wonach die bayrischen Bibliotheken an die Schuljugend keine Bücher von „Karl May“ mehr aushändigen dürften. Es geschah dies wohl, weil die Jugend lieber diese Bücher las als sich mit den Schulbüchern zu befassen.

Es gibt gewiß Menschen, die noch niemals ein Werk dieses Jugend- und Volksschriftstellers gelesen haben, aber alle die, die jemals in jungen Jahren eines seiner Werke zur Hand nahmen, legten es sicher nicht früher weg, als bis sie die letzte Seite „verschlungen“ hatten. Und — um es gleich vorweg zu nehmen — es ist heute nicht anders geworden. Ja, man gestehe nur ganz ruhig ein: Die Lektüre dieser Bände ist auch heute durchaus nicht nur der Jugend vorbehalten; gar mancher reife, vielgereiste, sehr gebildete Mensch greift noch gerne zu diesen Büchern und liest, teils weil es eine Entspannung bedeutet, teils weil man doch etwas aus ihnen lernen kann.

Und das ist nun der Punkt, der vielleicht bei Karl May der sonderbarste ist. Man kann bei ihm etwas lernen! Nicht nur kann man sicher sein, daß es eine einwandfreie Sprache ist, die hier geschrieben steht, nein, vor allem ist es ein durchaus gläubiger Sinn, der aus jeder Seite spricht. Die Wirkung, besonders auf die Jugend, ist nicht von der Hand zu weisen, und gar mancher Mensch mag sich vielleicht heute sagen, daß er christliches Denken und Fühlen, Liebe zum Nächsten, Mitleid zu Bedrängten und Schwachen, Gerechtigkeit für Unschuldige auch aus den Büchern dieses Mannes mit auf den Lebensweg bekommen hat.

Das Erstaunliche ist aber, daß dieser Autor ein ganz einmaliges Einfühlungsvermögen in fremde Sitten, Gebräuche und Länder hatte. Ich kann mich aus meiner Jugendzeit erinnern, daß ich gerade von den Büchern Karl Mays ganz wesentlich angeregt wurde, dem Balkan und dem Orient mein Augenmerk zu schenken. Als es mir dann vergönnt war, selbst weit länger als ein Jahrzehnt in diesen Gebieten für Zeitschriften und Zeitungen zu reisen, da konnte ich erkennen, daß mir gar vieles, was sonst als seltsam, erstaunlich, verwunderlich gelten mußte, gar nicht so fremd erschien. Und dann — ich griff, selbst in jenen Breiten, zu den Büchern von Karl May, verfolgte seine geschilderten Reisen und Fahrten, und die Menschen, die mir begegneten, waren nicht anders, als May sie beschrieben hatte. Die Zeiten hatten sich natürlich geändert, die Menschen haben sich nach der Moderne hin weiterentwickelt, aber Figuren, wie den berühmt gewordenen Hadschi Halef Omar, oder Räubern, wie er sie begegnet sein will, begegnet man heute am Balkan und im Orient immer noch. Dabei muß man aber bedenken, daß May erst in sehr späten Jahren selbst Gelegenheit hatte, manche Gegend, die er schon vorher in dicken Büchern beschrieben hatte, selbst zu sehen, mit Menschen jener Zonen zusammenzukommen.

Karl May ist am 25. Februar 1842 in Ernstthal, nahe bei Chemnitz, geboren. Er wuchs sehr arm auf, hatte viel Unglück, hatte ebenso viele Neider, die ihm auch später noch sein Unglück (man hatte ihn wegen eines kleinen Eigentumsdeliktes bestraft) vorhielten, er hatte viele Menschen um sich, die ihm sein Einkommen kürzten und vor allem, man verschrie ihn als Phantasten, als Lügner! Aber all dies sollte endlich vergessen sein, denn May ist im besten Sinne des Wortes ein Autor, der erzieherisch wirkt und gerade heute, wo ein solch (leider oft vergeblicher) Kampf gegen Schmutz- und Schundliteratur geführt wird, sollte man nicht mehr mit Steinen nach einem längst Verstorbenen werfen, der so viel Gutes tat und dessen moralisch-christliche Wirkung auch heute noch ungeschmälert nachwirkt. Nicht umsonst hat man jetzt wiederum begonnen, seine Bücher neu aufzulegen, nicht umsonst hat man im Spätherbst vergangenen Jahres in Wien eine „Karl-May-Ausstellung“ eröffnet.

Wenn auch gewiß seine „Erlebnisse“ und „Abenteuer“ freie Erfindungen sind, so hat er sich bei Ländern und Menschen an die Wahrheit gehalten. Man sollte das auch in den Schulen nicht unterschätzen, denn in gewissem Sinne sind seine Bücher Wegweiser zur Geographie. Ich kann mich erinnern, daß mir die Gegenden, die ich durchreiste, als Selbstverständlichkeiten entgegentraten, weil ich den Verlauf ihrer Flüsse, den Zug ihrer Gebirge an Hand der Lektüre von Karl May als Jüngling verfolgt hatte.

Wenn es in Kürze dazu kommt, daß die „Karl-May-Ausstellung“ zu einer Wanderschau durch Österreich wird (wahrscheinlich kommt sie auch nach Innsbruck), dann sollte niemand versäumen, diese alten Trophäen, diese Stickereien fremder Völker, ihre Einrichtungsgegenstände usw. zu besichtigen. Sie geben einen Querschnitt durch Gebiete der Welt, die uns leider heute durch die vielen Grenzen, Zonen und „Vorhänge“ wieder verschlossen sind.

F. Caucig.